

AUS DER PRAXIS

In Hamburg sprudeln die Ideen – große 3×1-Ideenwerkstatt an Kita und Schule Ohrnschweg

„Soll ich Sie mal mitnehmen? Dann können Sie gleich mitbasteln“, so begrüßt Prozessbegleiterin Gisela Beck freudestrahlend einen später eintreffenden Vater zur Ideenwerkstatt an der Schule Ohrnschweg. Hier wird schnell deutlich: Jeder Einzelne zählt, wenn Eltern, Lehrer*innen, Erzieher*innen und Kinder gemeinsam Ideen für einen neuen Wasserspielplatz entwickeln. Über 20 Eltern sind gekommen, einige davon sprechen kaum Deutsch. Dazu kommen fast 30 Kinder aus Kita und Schule sowie einige Lehrkräfte, Sozialpädagog*innen und Erzieher*innen. Es wird ein bunter, trubeliger und vor allem kreativer Freitagnachmittag.

Der Brunnen auf dem gemeinsamen Außengelände der Kita und Schule im Hamburger Vorort Fischbek ist schon gebohrt. Damit die Ideen auch richtig sprudeln, nimmt Gisela Beck die Gäste erst einmal mit auf einen Spaziergang über das weitläufige Gelände. In Grüppchen verteilen sie sich auf der Wiese. So können alle nochmals den „Schauplatz“ des Geschehens begutachten: Was ist schon da? Was braucht es noch? Wie viel Platz haben wir? Mit fachkundigem Blick knien zwei Väter im Gras und greifen kurzerhand zum Handy, um wichtige Fragen zu ihren Ideen zu klären. Die Kinder toben sich derweil auf der Rutsche aus.



Mit Knete, Pappe, Kleber und Schere basteln die Kinder Modelle des Wasserspielplatzes.



Am Elterntisch wird eifrig über die Umsetzung diskutiert.

Zurück in der Aula gilt es, den Ideen mit Knete, Pappe, Kleber und Schere Formen zu geben. So entstehen ganz anschauliche Minimodelle. Die unterschiedlichen Materialien helfen, die Ideen konkret darzustellen. Die Eltern, die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder sitzen an getrennten Tischen. Jede Gruppe soll ganz für sich die eigenen Vorstellungen entwickeln können. Doch bei der anschließenden Präsentation fällt auf, wie sehr sich die Modelle doch ähneln. Es gibt Pumpen, Springbrunnen und Kanäle zu bewundern. Ein Vater will gar Wasser mit Licht verbinden. „Ich hab mal ein Kind gesehen, das hatte LEDs in den Schuhen. Dann bekommen wir das wohl auch hin“, gibt er selbstbewusst von sich. Die Modelle werden anschließend in Vitrinen im Eingangsbereich der Schule ausgestellt.

Die Ideen zu sammeln, war nur der erste Schritt. Jetzt gilt es, die Umsetzung zu planen. Wer kann was? Wer kennt wen? Wer kann was mitbringen? Auf einem

Flipchart werden alle Arbeitsschritte festgehalten und die Eltern können sich für die anstehenden Arbeiten eintragen. Eine Planungsgruppe wird gegründet, die die nächsten Schritte bis zum Aktionstag plant. „Den Bagger haben wir schon organisiert“, berichtet Schulleiterin Susanna Siegert. Auf die Frage, ob jemand einen Garten- und Landschaftsbauer kennt, kontert ein Junge: „Ich kenn jemanden: Bob der Baumeister.“

Zum Schluss, als alle Kinder und Eltern bereits nach Hause gegangen sind und es ruhig geworden ist in der Aula, steht Prozessbegleiterin Gisela Beck gemeinsam mit Kitaleiterin Heidi Gohsmann und Schulleiterin Susanna Siegert begeistert vor dem Flipchart. Die Liste ist lang geworden, sehr lang. Alle wollen wiederkommen, wenn beim 3×1-Aktionstag im September aus den Ideen Wirklichkeit wird.